

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 6 (1930)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Brand auf dem Balkan [Fortsetzung]  
**Autor:** Marschall, Hanns  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755713>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Mann versank in Nachdenken. Madame Yvette aber stand dicht vor ihm. Sie brauchte nur die Hand auszustrecken, um sie ihm auf die Schulter zu legen. Sie warf einen Blick auf seine Waffe. Sekundenlang blitzte der Gedanke in ihr auf, sie ihm aus der Hand zu schlagen. Aber was war damit geholfen. Sie befand sich mit ihm allein in der Wildnis und in wenigen Augenblicken hätte er sie überwältigt.

Nein, es gab keinen Ausweg für sie.

«Wohin beabsichtigten Sie zu fahren?» Der Mann beobachtete sie.

«Zunächst nach Plojescht!»

«Und dann — weiter?»

Yvette machte ein rührend hilfloses Gesicht. «Ich weiß es nicht!»

Der Mann nickte «Unbegreiflich!» sagte er einmal laut in die Stille hinein.

«Was?» fragte sie.

Er sah sie an. «Unbegreiflich, daß man sie mit einer so großen Aufgabe betraut hat. Sie sind ein Kind, unfähig einen Schritt ohne Aufsicht auszuführen!»

Er holte die Uhr aus der Tasche. Es war elf. Er sah zum Walde hinüber, wo sein Wagen stand «Wir fahren jetzt nach Bukarest zurück, Madame!» sagte er endlich.

Yvette trat einen Schritt zurück. «Keinesfalls! — Das wäre ja Wahnsinn!»

«Im Gegenteil, es ist der einzige Ausweg, der Ihnen bleibt. Bis jetzt hat kein Mensch Ihr Verschwinden bemerkt. Sie können Billie und Harly gegenüber jederzeit eine Ausrede anwenden, wenn Sie dennoch etwas gemerkt haben sollten. Der eine Ihrer Koffer befindet sich auf der Gara de Nord, und der andere ist von einem Dienstmann abgeholt worden und steht zur Zeit in der Pension «Dobrudscha», nicht wahr?»

«Sie wissen auch das?»

«Alles! — Sie werden also jetzt mit mir zurückfahren nach Bukarest und in der Pension «Dobrudscha» Wohnung nehmen, wie Sie es beabsichtigt hatten und wie Mister Billie es wünschte!»

«Und — — dann — —?»

«Dann lassen wir den Dingen ihren Lauf und warten ab!»

Yvette wich abermals einen Schritt zurück. «Was haben Sie eigentlich vor?»

«Ich will nichts weiter, als in Erfahrung bringen, wo sich die Dokumente befinden. Mister Billie und Harly haben sie noch nicht, sonst wären sie bereits über die Grenze. Die Papiere müssen sich nach meiner Rechnung also zur Stunde an einem Platz befinden, von dem sie nicht so leicht zu holen sind!»

«Und wenn es so ist, — dann können Sie doch alles durch Billie und Harly erfahren?! — Sie sind die Einzigen, die es genau wissen — —»

«— — — und nie verraten würden!» setzte der Mann hinzu, und zum erstenmal trat ein Lächeln in sein Gesicht. Sie sah seinen fast mitleidigen Blick durch die dicken Gläser der Schutzbrille hindurch.

«Und warum soll ich nach Bukarest zurück?»

«Warum? — Ich will es Ihnen sagen, Madame: Weil Sie dort am sichersten aufgehoben sind. Sie machen durch Ihr unkorrektes Verhalten allen einen Strich durch die Rechnung, Billie und Harly sowohl, als auch dem Grafen von Borc-Hall und nicht zuletzt mir!»

«Das heißt also, Sie warten nur auf den geeig-

neten Moment in Bukarest, wo Sie mit einem Schläge uns alle drei — — —»

«Kaum, Madame!»

«Oh! — Ich allein bin Ihnen nicht Wert genug — — —»

Der Mann schnitt ihr mit einer Handbewegung das Wort ab. «Lassen wir das jetzt! Wir müssen eilen, nach Bukarest zurückzukommen!»

Um Yvettes Mund zuckte es. «Und wenn ich nicht will?»

«Wollen Sie allein hier zurückbleiben? Mit Ihrem Wagen kommen Sie nicht mehr zehn Kilometer weit!»

«Er soll also hier stehen bleiben?»

«Gewiß. Wenn wir in Bukarest ankommen, setzen Sie sich sofort telephonisch mit der Firma in Verbindung, von der Sie den Wagen ausgeliehen haben!»

«Ich stehe also unter einer ständigen Aufsicht, wie ich sehe?»

Yvette ging langsam zum Wagen. Neben ihr schritt der Fremde. «Allerdings, und ich warne Sie vor dem Versuch, die Stadt nach einer andern Richtung hin zu verlassen. Sie würden sofort wieder angehalten werden und ich kann für ein zweites Mal nicht garantieren, daß alles so glimpflich abläuft!»

Yvette blieb neben dem Wagen stehen. «Pah! — Es ist Prahlerei von Ihnen, mein Herr! Sie mögen vielleicht mich beobachtet haben, — wissen Sie denn auch, wo sich Harly und Billie befinden?»

Der Mann lächelte. «Gewiß! Da ich den Brief habe, den Sie gestern an die Beiden schrieben, so kenne ich jetzt ihre Adresse!»

«Wollen Sie vielleicht behaupten, daß Sie auch über die Schritte orientiert sind, die sie unternehmen?»

«O ja! —» Der Mann griff in die andere Rocktasche und holte zwei Photographien hervor. «Hier sehen Sie Mister Harly, wie er gestern Nachmittag auf dem Flugplatz stand und ein ganz erstauntes Gesicht machte, daß das Flugzeug einen so seltenen Gast in die rumänische Hauptstadt brachte, wie Neil Crossy, den Chef der englischen Kriminalpolizei. Das war um vier Uhr, als die zweite Bombe im Cismigiu-Garten explodierte. Und hier sehen Sie Mister Billie selbst in Lebensgröße vor dem «Continental-Hotel.» Er steckte die Bilder wieder in die Tasche und sah in den Wagen, mit dem Yvette gekommen war. Dann schlug er das Polster des Führersitzes auf und nahm einen kleinen mit Perlmutter ausgelegten Revolver an sich. «Haben Sie noch ähnliches Spielzeug bei sich?»

Yvette schüttelte den Kopf.

Dann hob er einen kleinen Stadtkoffer aus dem Plafond und stellte ihn auf die Erde.

«Ist das alles Gepäck?»

Sie nickte schweigend.

«Dann kommen Sie!» Und er schritt neben ihr her zum Walde hinüber.

«Ich werde Ihnen, ehe ich Sie an der Chaussee Kisselew absetze, weitere Verhaltensmaßregeln geben!» sagte er, als sie an seinem Wagen angekommen waren.

Eine Viertelstunde später raste das sechzigpferdige Auto, auf den letzten Gang geschaltet, nach der rumänischen Hauptstadt zurück. Am Steuer saß der geheimnisvolle Unbekannte, neben ihm, die Hände im Schoß gefaltet, Madame Yvette de Gert

## XIII.

*Direktor Umberto Picozzi ist mit Palle nicht zufrieden, — — und Billie Deavens fabriziert Bomben!*

An diesem Mittag ereignete sich zum ersten Male das Seltsame, daß Direktor Umberto Picozzi unzufrieden mit Palle Mal war, den er sonst bei jeder Gelegenheit seinen «tätigsten und zuverlässigsten Beamten» nannte.

«Sie bringen mir viel zu wenig in Erfahrung über die Bombenwürfe!» sagte er, als Palle Mal die Redaktion betrat. «Sehen Sie, man muß den Leuten neue Anregung geben, sonst brauchen sie unsere Zeitung ja nicht zu lesen. Man muß Ideen haben und Vermutungen aussprechen, aber doch genügend Raum bieten, um am nächsten Tag Erklärungen abzugeben, die im direkten Gegensatz stehen! — Wie?»

«Doch, doch!» nickte Palle Mal, warf seinen Hut in die Ecke und trat an sein Schreibpult in der Ecke. Er versank förmlich in dem Wust von aufgestapelten Zeitungen und Büchern. Nachdenklich starrte er in den roten Faden der Glühbirne, die an diesem Platz Tag und Nacht brannte, fuhr mit den Fingern durch sein rötliches Borstenhaar und bohrte schließlich das eine Ende seines langen Bleistifts zwischen die Lippen.

Direktor Picozzi klopfte ihm gutmütig auf die Schultern. «Mehr Ideen, lieber Herr Mal, Ideen! — Sehen Sie, Ihr Einfall mit dem Revolverschuß war ausgezeichnet. Kein Mensch hat daran gedacht, den Revolverschuß im Hotel mit dem ersten Bombenwurf in Zusammenhang zu bringen. Leider hat die Sache nicht genügend Widerhall gefunden. Ich persönlich bin ja natürlich auch davon überzeugt, daß eine sehr rege Phantasie dazu gehört, um so etwas ausknobeln zu können. Aber es kommt ja gar nicht auf Einzelheiten und Genauigkeit an. Gestern erfolgte hier nun der zweite Bombenwurf. Alle Welt ist sich darüber einig, daß nur ein Wahnsinniger so etwas machen kann! — Wie?»

«Natürlich, nur ein Wahnsinniger!» Palle Mal machte ein gelangweiltes Gesicht.

«Haben Sie im «Continental-Hotel» Neues erfahren?»

«Nein!»

«Das Beste ist, wir geben das schon auf!»

«Ich denke auch!»

«Und was tut die Polizei?»

«Das mag der blaue Himmel über uns wissen!»

«Ist etwas Wahres daran, daß ein hoher Polizeibeamter des Auslands hier eingetroffen ist, dessen Name verschwiegen wird?»

Palle Mal zeigte plötzlich eine Art innerer Verzweiflung. Er stieß sich den Bleistift bis zur Hälfte in den Mund und mußte schlucken.

«Darüber ist gar nichts zu erfahren,» brachte er endlich hervor. «Ich war um neun Uhr abends noch im Präsidium, aber man hüllt sich dort in Stillschweigen. Ich halte es für das Beste, wenn wir morgen einen Leitartikel bringen unter der Ueberschrift «Beunruhigung!» Wir verlangen von der hiesigen Polizei zu wissen, ob sie an der Arbeit ist, die Bombenwürfe aufzuklären. Die Bevölkerung von Bukarest hat ein Anrecht darauf, die Wahrheit zu erfahren!»

«Gut, ausgezeichnet!» Direktor Picozzi rieb sich die Hände.

**"MAN KENNT SIE  
ERST EIN JAHR**



*und doch ist  
diese wunderbare,  
weisse Seife schon  
überall beliebt "*

Ja — es ist nun gerade ein Jahr her, seit Lux Toilet Soap zum ersten Male den Schweizerfrauen angeboten worden ist. Und jetzt, nach dieser kurzen Zeit, wird sie schon mehr als irgend eine andere Toilettenseife gekauft. Das ist auch sehr verständlich, denn sie verleiht dem Teint die wunderbare Zartheit, die jede schöne Frau so sehr zu schätzen weiss.

Und trotzdem kostet Lux Toilet Soap nur 70 Cts. das Stück! Auch die vielbewunderten Filmstars wissen die wunderbaren Eigenschaften von Lux Toilet Soap zu würdigen.

## **LUX TOILET SOAP**



**erobert sich schnell  
die ganze Schweiz.**

«Ist sonst noch etwas?» Palle Mal sah zu Dr. Bugoslaw hinüber, der an einem längeren Artikel schrieb.

«Nein!»

Dann nahm er seinen Hut und schlenderte langsam durch die Straßen. Die Luft stand warm und stickig zwischen den hohen Häuserzeilen.

Ohne Ziel ging er durch die belebten Hauptstraßen von Bukarest, blieb hier und dort stehen und betrat endlich an der Ecke der Strada Bratianu und der Soséva Bonaparte ein Caféhaus. Er nahm absichtlich nicht auf den Stühlen und an den Tischen Platz, die auf der Straße standen, sondern ließ sich an einem Fenster nieder, dessen Scheibe herabgelassen war. Von hier aus konnte er die Straße entlangsehen bis zum letzten Hause an der Piata Victoria.

Der Kellner kam. Er bestellte einen Eiskrem.

Zu jener Stunde, da Palle Mal in diesem Caféhaus seinen Eiskrem löffelte, stand Harly in einem einfach möblierten Zimmer, dessen Fenster auf die Dombrowiza hinausgingen, an einem Tisch und sah Billie Deavens zu, der mit verschiedenen Pulvern und Schächtelchen hantierte, eine weißliche Flüssigkeit in eine Halbkugel goß, aufmerksam beobachtete, ob sich eine Farbveränderung einstellte, und dann langsam und andächtig die Pulver zu mischen begann.

Harly trommelte nervös auf der Tischplatte.

«Ich möchte wissen, Billie, wie lange du diese Spielereien eigentlich noch weiterreiben willst?» brach er endlich das Schweigen.

«Solange, bis es Zeit ist, zuzugreifen!»

«Und wann wird das sein?»

«Morgen aller Voraussicht nach!»

Harly hörte auf, zu trommeln und stieß einen Pfiff aus.

«Hast du heute Yvette beobachtet?» Billie sah von der Arbeit auf.

Harly war ans Fenster getreten und sah zu den schmucklosen Gebäuden der Kaserne Malmaison hinüber, die auf der anderen Seite des Flusses sich erhoben.

«Das ist ja die verfluchte Geschichte!» sagte er nach einer Weile. «Auf wen soll man aufpassen? Auf Yvette und auf diesen Palle Mal. Eines kann man nur. Du sitzt zu Hause und fabrizierst Bomben zum Wohl und Heil der Menschheit und ich bin den ganzen Vormittag allein unterwegs gewesen. — Yvette scheint sich heute den ganzen Tag nicht aus dem Zimmer zu trauen. Ich übernehme aber in Zukunft keine Garantien mehr. Sie ist imstande und macht alle Augenblicke eine neue Dummheit!»

«Sie ist also bestimmt ausgezogen und wohnt jetzt in der Pension «Dobrudscha»?»

«Ja!»

«Gut!» Billie arbeitete wieder weiter. «Alles wird einmal ein Ende haben, Harly. Yvette wird noch sehr erstaunt sein, was sie auf dieser Reise erlebt. Sie hat nicht nur leichtsinnig gehandelt, sondern auch unser Leben aufs Spiel gesetzt!»

«Und wenn sie dir abermals einen Strich durch die Rechnung macht?»

«Sie wird keine Gelegenheit mehr dazu haben!»

Eine Weile war es still im Zimmer.

Harly stand immer noch am Fenster und lauschte auf die Pfliffe und das Rangieren der Güterzüge, das von der Gara de Nord herüberlief. Endlich wandte er sich um.

«Ist das Ding da für die Botschaft?» Er wies auf die beiden Halbkugeln, die Billie Deavens eben vorsichtig zusammenschraubte. «Oder hast du vielleicht die Absicht, Herrn Palle Mal — —»

«Sie ist für das eine oder den andern, — — bestenfalls sogar für beide zusammen!»

Harly lachte auf. «Palle Mal scheint genügend gewarnt zu sein. Er wagt es nicht mehr, so leichtsinnig Artikel in seine Zeitung zu bringen. — Ich bin übrigens gespannt, wie du morgen in die Botschaft hineinzukommen gedenkst. Die Bewachung ist noch immer so streng!»

«Auf die einfachste Art und Weise!»

«Aber du weißt, daß sich in der Portierloge Tag und Nacht ein Kriminalbeamter befindet? Vielleicht setzt Mister Neil Crossy aus London sogar zwei hinein!»

«Sie werden sich wünschen, nie wieder auf so einen Posten abkommandiert zu werden!» Billie setzte die Verschlößchen auf die obere Hälfte der Kugel und stand auf.

«Fertig! — Und nun halte zu morgen früh den Wagen bereit, Harly!» sagte er nachdenklich und

betrachtete die leeren Schächteln, die auf dem Tisch standen. «Wir verschießen morgen unser letztes Pulver. Wenn es uns nicht gelingt, — dann — —»

«Mit allen Mitteln!»

«Ja! — Blutvergießen wird natürlich vermieden, solange es geht. Um acht Uhr früh bist du schon auf der Hauptpost, verstanden? — Es kann sein, daß noch Briefe angekommen sind. Ich habe heute früh telegraphisch die nächste Adresse angegeben!»

«Und wie — lautet die neue Adresse?»

Billie sah nur sekundenlang zu Harly auf, der ihm um Kopfeshöhe überragte. «Konstanza!» sagte er kurz.

«Ah! Also gehen wir doch übers Schwarze Meer?»

«Es ist der sicherste Weg. Die Grenze nach Bulgarien dürfte jetzt vollends gesperrt sein. Ich habe keine Lust, auch nur eine überflüssige Stunde in Bukarest zu bleiben, seit dieser Neil Crossy aus London hier ist. Die rumänische Polizei wird ihn zu Hilfe gerufen haben, da sie ihre Unfähigkeit erkannt hat!»

Harly lachte. «Es war jedenfalls ein Glück, daß ich Palle Mal nachgefahren bin bis zum Flugplatz! — Tja, und wie wird der weitere Reiseweg sein?»

«Du mußt heute Nacht zu Yvette hinüber. Sie hat sich zu morgen bereit zu halten. Ihre Koffer bleiben natürlich hier. Wir können uns nicht mit Ballast beladen. Yvette wird mit der Bahn bis Konstanza fahren!» Billie überlegte. «Warte bis zum Nachmittag, dann kann ich dir die ganze Route sagen. Du bleibst auf alle Fälle einen Tag länger hier, um zu beobachten, was die Polizei unternimmt, und ob sie uns nach Konstanza folgt. Sind wir nämlich erst einmal dort, gibt es keinen anderen Ausweg für uns, als den übers Schwarze Meer. Rede Yvette gütlich zu, wenn sie störrisch wird!»

«Hm! Und wäre es nicht besser, wenn du vielleicht heute Nacht Yvette aufsuchst?»

«Ich habe keine Zeit. Sie wird auf dich besser hören als auf mich. Mein bloßes Aeußere reizt sie schon zum Widerspruch. Ich selbst habe noch eine kleine Maskerade vor!»

Harly machte ein interessiertes Gesicht. «Und wem gilt die?»

Billie sah den Freund prüfend an. «Wenn du es genau wissen willst, — — nur Palle Mal, dem ich ein für allemal austreiben will, seine Nase in anderer Leute Geschäfte zu stecken!»

#### XIV.

##### Leidenschaft!

Graf von Bore-Hall befand sich in einem Taumel sinnloser Leidenschaft, aus dem er nicht mehr zurückfand. Er hatte nicht mehr die Kraft, sich zurückzutreten. Immer wieder verfiel er in den Kreislauf, auf dem es anscheinend keinen Ausweg mehr gab.

Mehr als einmal hatte er vor dem großen Spiegel im Ankleidezimmer gestanden. «Ich weiß,» hatte er ganz laut vor sich hin gesagt, «ich weiß, daß alles falsch ist, was ich tue. Es ist sinnlos, jeder Schritt, jeder Gedanke, aber — —»

Und vor dem Spiegel hatte er auch zum ersten Male entdeckt, wie bedenklich sich sein Haar gelichtet hatte und daß es in den Schläfen immer weißer geworden war. Vielleicht aber lag das auch an den Aufregungen der letzten Tage. Er hatte schlaflose Nächte verbracht, in denen er ruhige Gedanken zu fassen versuchte. Er hatte sich Vorwürfe gemacht, daß nur er allein Schuld trage an dem Selbstmord des Sekretärs Larsen. Telegramme und Geheimdepeschen waren zwischen ihm und dem Auswärtigen Amt in Stockholm gewechselt worden. Irgendwie, — das hatte er begriffen! — mußte dem unsinnigen Zustand ein Ende bereitet werden. Aber wie? — —

An diesem Morgen war ihm ganz plötzlich der Gedanke gekommen, daß man ihn aberufen könnte von seinem Platz. War das nach den peinlichen Vorkommnissen der letzten Tage nicht zu erwarten? Aber welche Vorwürfe konnten schon gegen ihn erhoben werden? Er hatte sich strikte an die Vorschriften und Weisungen gehalten und war nicht einen Schritt bewußt vom Wege abgewichen. Er kannte ja nicht einmal den Inhalt der Dokumente, wußte nur von ihrer enormen Bedeutung für die nächste Zeit, wenn sie in die Hände einer fremden Macht fielen.

Die Grenzen nach Bulgarien waren besetzt worden, die Paßkontrolle hatte eine bedeutende Ver-

schärfung erfahren. Es schien nach polizeilichem Ermessen, wie ihm mehrfach versichert worden war, geradezu unmöglich, auf irgendeinem Wege ungesehen ins Ausland zu gelangen. Von Tutra-kan und Dschurdschewo waren Militärabteilungen abbeordert worden, die die Grenzposten unterstützten.

Graf von Bore-Hall aber kannte das Land zu gut, um nicht genau zu wissen, was solche Maßnahmen in Wirklichkeit bedeuteten. Bei aller Wachsamkeit der Polizeiorgane mußte es den Spionen doch gelingen, Schlupfwinkel zu finden und an einem geeigneten Platz die Grenze zu überschreiten. Vielleicht befanden sie sich zu dieser Stunde bereits außerhalb des Landes?!

Und an diesem Morgen hatte Graf von Bore-Hall den letzten entscheidenden Schritt getan: Er hatte um seine Demission gebeten.

Das ist Feigheit! Das ist eines Bore-Hall unwürdig! hatte ihm im letzten Augenblick, da er das Schriftstück unterzeichnete, eine Stimme zugerufen. Heraus mit der Wahrheit! Ein Bore-Hall hat es nicht nötig, sich selbst zu belügen! Das Rücktrittsgesuch kam zu keiner Stunde ungelegener, als zu dieser, da die ganze Welt aufmerksam geworden war auf ihn.

Und wie ein Hohngelächter kam die Antwort von innen: Es geschieht ja nicht aus Feigheit! — — Es geschieht um Yvette!

Ja, ja — und tausendmal ja! Es geschah um Yvette! — Wo war sie gerade jetzt, da er seinen Namen unter das Gesuch setzte? Warum floh sie seine Liebe?

Er hatte den Federhalter aus der Hand gelegt und überlegte: Was wußte er eigentlich von Yvette? — Nichts! — —

Doch, so Vieles wußte er von ihr: Die ganze niegekante und niegefühlte Süße dieser goldblonden Frau, die sich ihm geschenkt hatte. Er kannte das sanfte, hingebende und beseligende Streicheln ihrer weichen Hand, das so unendlich zart war, wie ein Hauch, wie ein duftiger Schleier. Er kannte das verlorene, weltentrückte Lächeln ihrer Lippen und Augen und die Glut und brennende Sehnsucht ihrer Küsse. Und er kannte das Zittern und erwartungsvolle Schwindern der Bewußtheit, wenn sie in seinen Armen lag.

Was wollte er mehr wissen?

Da hatte der Diener das kuvertierte Schriftstück in Empfang genommen und war hinausgegangen.

Und zu Haus vor dem Spiegel waren ihm noch einmal die gleichen Fragen gekommen, und als er plötzlich entdeckte, wie weiß sein Haar in den Schläfen geworden war, hatte ein namenloses Erschrecken ihn befallen. Und er hatte begriffen: Yvette war seine erste große Liebe — — und würde auch seine letzte sein!

Und nun stand er an diesem Nachmittag im Arbeitszimmer seiner Wohnung in ungestümer Erwartung, und sein Herz klopfte zum Zerspringen. Vor einer Stunde hatte das Telephon geklingelt und der Diener Kaj, dem er strikte Anweisung erteilt hatte, ihn zu verlegen, war zu ihm gekommen, hatte ihn aufmerksam angesehen und ganz leise gesagt: «— Die — — Dame — —!»

Da war er aufgesprungen aus dem Klubsessel, in dem er untätig gesessen hatte, war an ihm vorbeigeilert und hatte schon den Hörer ergriffen.

«Du!» sang die Stimme am andern Ende. Und noch einmal: «Du!»

Welch eine Mühe hatte es gekostet, die Beherrschung nicht zu verlieren. Sinnlose Worte hatte er in den Apparat gestammelt. Er genierte sich vor Kaj, der noch im Zimmer stand.

Und dann kam ihre schüchterne Anfrage: «Magst du mich sehen?»

Warum hatte er nicht gejauchzt, — gelacht, — geschrien?

«Ja!» sagte er nur erstickt.

«Ich darf kommen?»

«Ja, sofort!»

Und Yvette kam. Mit lächelnder Sicherheit trat sie in sein Zimmer und reichte ihm die Hand. Und erst, als der Diener leise hinter ihr die Tür schloß, als sie allein war mit ihm, da überlief sie ein Zittern. In einem plötzlichen Schwächeanfall schwankte sie. Er fing sie auf und trug sie auf seinen starken Armen zur Chaiselongue und betete sie dort nieder. Mit geschlossenen Augen lag

Yvette und atmete schwer. Und die Tränen rannen über ihre Wangen und ihre Hände krampften sich um seinen Hals und wollten ihn nicht mehr loslassen.

«Was ist Liebste? — Was hast du?»

Graf von Borc-Hall war bestürzt und machte sich sanft aus der Umarmung los. Dann nahm er ihr behutsam den Hut vom Kopf. Dicht quoll das Haar hervor. Er streichelte ihr Gesicht und wischte vorsichtig die Tränen ab.

«Du! — Du!» stammelte er. Um ihn her versank die Welt. Er wußte nur noch von Yvette, — sonst nichts!

«Ich wollte fort von hier!» flüsterte sie, als sie sich beruhigt hatte. «Ich wollte fort, Sylvester Maria, — aber ich bin zurückgekehrt auf halbem Wege! — — — Ich mußte zurück!»

Sie sagte das Letzte gedankenverloren und sinnend.

«Yvette!» Er bedeckte ihre Hand mit Küssen.

Wie er lieben kann! dachte sie. Laut aber sagte sie: «Das Leben ist doch immer stärker als wir!» Sie lächelte, als sie seinen verwunderten Blick sah. «Nein, nicht, Liebster! — Laß mich! — Ich rede Unsinn! — Ich bin müde, so müde!» Sie hatte sich ein wenig aufgerichtet und ließ sich nun wieder zurückgleiten. «Ich weiß, daß alles Unsinn ist, was ich sage! — Ich bin zurückgekommen, weil ich dich liebe! — Ganz einfach — darum bin ich — — umgekehrt!»

Ihr Blick irrte über ihn hinweg und lief auf dem Boden hin und her. Graf von Borc-Hall spürte nicht, wie sie im Geiste weit fort war von ihm, — so weit, wie vielleicht noch nie ein Mensch in seinem Leben.

«Du bist wiedergekommen, Yvette,» sagte er leise nach einer Weile, «nun kann alles gut werden! — Du hast eingesehen, daß es töricht war, fortzuwollen! — Warum also hast du erst den Versuch gemacht?»

«Ich? — — Ja — — —!» Sie schwieg und schüttelte den Kopf. Was wollte sie eben doch sagen? Sie wußte es nicht mehr. «Man muß das Leben auskosten, das man hat, Sylvester Maria! Man darf nicht alles so schwer nehmen und nachdenken!

— Siehst du, ich bin ganz still — — und — willig — zurückgekommen, weil für mich zu diesem Schritt immer noch Zeit bleibt! Man weiß ja nie, was am nächsten Tag sein wird. Wie kann man wissen, was kommt? — Also werde ich geduldig warten!»

Graf von Borc-Hall sann ihren Worten nach, deren letzten Sinn er nicht mehr verstand. Auf was willst du warten, Liebste? fragte er, und plötzlich sank er von der Chaiselongue auf die Knie und hielt sie bei den Schultern. «Es wird alles anders kommen, als du denkst, Yvette! — Du bist zu zart, um Aufregungen zu vertragen. Warte, bis die Stunde da ist, da du dich ganz zurechtgefunden hast. Dann kannst du mir erzählen, wenn dich etwas bedrückt!» Er schwieg einen Moment und setzte dann noch leiser hinzu: «Ich habe heute — meine Demission eingereicht!»

Sie wandte langsam, ganz langsam den Kopf. «Du — — —»

Ja! lächelte er und fühlte nichts als die Seligkeit der kommenden Tage. «Was soll ich hier noch auf diesem Platz, wenn du nicht mehr hier bist? — Du weißt, was sich alles ereignet hat! — Ich will heraus aus dem allem. Geschäfte sind eine ermüdende Sache!»

«Und dann — — ?»

«Dann?»

Sie sah traumverloren über ihn hinweg und ihre weichen, schlanken Finger, die er so sehr liebte, strichen über sein Haar. In ihrem Gesicht stand das Lächeln der Sehnsucht. Er sah es und es war für ihn nichts anderes, als die Freude der Erwartung.

«Frage jetzt nicht, Yvette!» sagte er leise und hielt ganz still wie ein Kind. Er schloß die Augen und das Streicheln ihrer Hände, die über seine heißen Wangen glitten, war die Erfüllung seiner Träume.

Hatte er nicht schon einmal so vor ihr gekniet? Wo war das doch? — — Wann war das doch? — — Blitzartig erfaßte er noch einmal jene Stunde in ihrem Zimmer im «Continental-Hotel». Und er hörte wieder, wie auf dem Flur ein Schuß fiel und auf der Straße irgendwo eine Detonation erfolgte und das Beisammensein jäh zerriß.

Aber die Vision verschwand wieder im gleichen Augenblick wie ein häßlicher Traum, der Jahre zurücklag.

XV.

Neil Crossy arbeitet!

Auf Zimmer Nummer 17 der politischen Polizei, die sich in der ersten Etage des Präsidiums befand, saßen vier Beamte und arbeiteten fieberhaft, über Aktenstücke, Papiere und dicke Alben gebeugt, die mit Photographien angefüllt waren.

Auf allen Tischen lagen Stöße von Material. Meldungen häuften sich auf Meldungen.

Es ging auf zehn Uhr Abends. Ab und zu wurde die Tür zum Nebenzimmer geöffnet, in dem zwei Herren an einem langen Tisch saßen und leise miteinander sprachen. Ein Beamter erschien, nahm die eben eingelaufenen Meldungen in Empfang und brachte sie den Herren.

Draußen auf dem Flur klappten Schritte über die Steinfließen, dann ging die Tür auf, die zum Korridor führte und ein älterer Herr mit einem Kneifer auf der kleinen, dicken Nase trat ein. Er wischte mit einem blauen Taschentuch den Schweiß von der Stirn, legte vorsichtig seinen Hut auf ein Regal, nachdem er den Staub fortgefächelt hatte und trat an den letzten Tisch, an dem ein Beamter das von den andern dreien geprüfte und zusammengeordnete neue Material nochmals überflog, ehe er es in das benachbarte Zimmer hinüberreichte.

«Guten Abend, Paniu!» begrüßte er den Herrn und wies auf einen Stuhl. «Also was haben Sie ermittelt?» Er verglich einige Fingerabdrücke, die sich auf Briefbogen befanden mit den Abdrücken der daktyloskopischen Abteilung, die in einem Album zusammengestellt waren. Dann schob er die Arbeit zur Seite.

Der eben Angekommene setzte sich auf den Stuhl und zog einige Notizzettel aus den Taschen. «Ich bin eine volle Stunde bei dem Verlagsdirektor Umberto Picozzi gewesen. Er ließ sofort seinen Chefredakteur, einen Herrn Dr. Bugoslaw, telephonisch rufen. Die Auskünfte, die ich von beiden über diesen Palle Mal erhielt, waren ausgezeichnet. Beide sind über ihn des Lobes voll, rühmen seine Arbeitskraft und Willigkeit und behaupten, kaum jemals einen so soliden und wertvollen Mitarbeiter gehabt zu



## Keinen Tanz läßt sie aus!

Zehn Touren immer schon zum voraus versprochen! Sie wird allgemein umworben und verwöhnt. — Ihren wunderschönen Teint, ihre rosige Frische und ihr jugendliches Aussehen verdankt sie einzig der regelmäßigen Pflege mit Zephyr-Crème und Zephyr-Seife.

Zephyr-Toiletteseife Fr. 1.—  
Zephyr-Toilettecrème „ 1.50

FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH

# ZEPHYR

1520  
**Fernando Cortez**  
der Eroberer Mexiko's brachte anno 1520 die erste Chokoladenmasse nach Europa. Doch der Cacao war weit früher im neuen Erdteil bekannt. Der Azteken-Kaiser, Montezuma pflegte ihn aus goldener Schale zu geniessen.  
„Cacao“ ist eine Abkürzung der wissenschaftlichen Bezeichnung, „theobromacacao“ d. h. Götterspeise. Das Wort „Chocolat“ dagegen lautete früher „chocolatl“, gebildet aus dem Geräusch „choco choco“, das beim Kochen der fetthaltigen Cacao-masse entsteht, sowie aus dem alten mexikanischen Wort „atl = Wasser.“

**Und heute nach 400 Jahren!**  
Ja, wenn Sie heute Chocolate denken, sagen Sie **TOBLER**. TOBLER, weil er dazu beigetragen hat, aus einer Kaiserspeise eine **Volksnahrung** zu machen. TOBLER, weil es eine Milchchokolade von besonderem Wohlgeschmack und Gehalt ist.  
Kosten Sie zunächst ein Stück **TOBLERone!** Der Honig- und Mandelzusatz macht diese Spezialität angenehm knusperig und sehr bekömmlich. Oder ziehen Sie eine andere **TOBLER**-Sorte vor? Dann wählen Sie hier:

**Tobler**  
Toblerone  
Tobler Milch  
Tobler ama  
Tobler etti

*O! Welch' gute Chocolate!*

**Original-Wellner**  
*ein alter Begriff für schweres Silber  
Tafelbestecke mit haltbarer und wirklich wunderschöner Silberverstärkung*  
Erhältlich in allen Fachgeschäften

**Ihr Sohn nach Neuchâtel!**

Wünschen Sie sein Wohlbefinden in moralischer und materieller Beziehung? Die Pension Kling bietet Ihnen volle Gewähr. Vorzügliche Verpflegung. Pension Kling, Beaux-Arts 14, direkt am See.

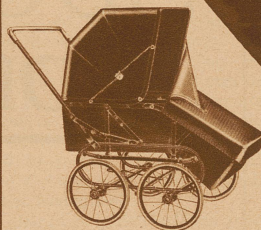
**Schuppen verschwinden!**  
wenn Sie mit **Pilosait** einreiben, denn die wissenschaftlich erprobten Kräutertextrate, die **Pilosait** enthält, kräftigen den Haarboden, unterbinden das Bilden von Schuppen und verunmöglichen auch den ungesunden Haarausfall. Fangen Sie noch heute mit der **Pilosait**-Haarpflege an. **Pilosait** wird fettfrei für fettreiches Haar, fettig für trockenes Haar, extraktlos für Bubikopf hergestellt. Preis per Flasche Fr. 3.50, per Doppelflasche Fr. 6.—. Hierzu verwenden Sie zur Kopfwäsche nur das prachtvoll schäumende **UHU SHAMPOO**, es ist reizlos und garantiert rein. Preis 30 Cts. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.  
UHU A.-G., Parfümeriefabrik BASEL, Dep. 64

**WISA GLORIA**  
GESUNDHEITSWAGEN

DIE FÜHRENDE MARKE



WISA-GLORIA-WERKE  
A.-G., LENZBURG, ERSTE  
SCHWEIZ, KINDERWAGEN-  
UND HOLZWARENFABRIK



Schönster Frühlings-Aufenthalt  
**BADENWEILER**  
(SÜDL. BAD. SCHWARZWALD)

**Thermalkurort**  
**Schnellzugsstation Müllheim / Baden.** Strecke Frankfurt/Main—Basel. Mittelgebirgsklima. Windschutz gegen Norden und Osten, gleichmäßiger Temperaturgang zu allen Tageszeiten, absolut reine Luft von mäßiger Feuchtigkeit. Staatl. Markgrafenbad mit den modernsten Einrichtungen. Offenes — und Hallenthalerschwimmbad, Familienbad, verbunden mit Luft- und Sonnenbad. Auskunft u. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung Badenweiler

<b>Hotel Römerbad</b> 190 Betten, Pension von 11 RM an	<b>Parkhotel</b> 100 Betten, Pension von 10 RM an
<b>Schwarzwald-Hotel</b> 75 Betten, Pension von 8.50 RM an	<b>Heilanzeigen:</b> Herz, Nerven, Rheumatismus, leichte Erkrank. d. ob. Atmungswege, Rekonvaleszenz.



**Die Anwendung auf trockener Zahnbürste**

**KOLYNOS** bleicht und verschönt Ihre Zähne. Es löst den Zahnbelag auf, wäscht zersetzte Speisereste fort und vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche Zahnverfall verursachen.

Versuchen Sie **Kolynos** und beachten Sie den Unterschied an dem perlenscheinigen Glanz Ihrer Zähne! Etwa 1 cm auf trockener Zahnbürstegenügt vollauf.

Eine **Doppeltube** ist **ökonomischer** Generalvertretung für die Schweiz: Doetsch, Grether & Cie. A. G., BASEL

**KOLYNOS**  
ZAHNPASTA

609A

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



## Ein Geheimnis

ist es nicht, denn Tausende wissen es seit vielen Jahren, daß man durch echte

*Bergmann's*  
**Lilienmilch-**  
**Seife**  
MARKE:  
2 BERGMÄNNER

gesunde, reine Haut und frischen, zarten Teint erzielt, besonders, wenn noch die erquickende

## Liliencreme

Marke: DADA

nach dem Waschen aufgetragen wird, die dem Teint einen unvergleichlichen Schmelz verleiht

Fr. M. . . G. schreibt:

*Schön sy wott e Jedi,  
doch chunts nit vo nit!  
„Nimm Lilienmilch-Seife  
und wäsch di damit,  
Nimm au vo der Dada-Creme  
's brucht gar nit vill,  
Denn bisch bald so schön,  
daß e Jede di will!“*

# Sporting Sprüngli

hilft durchhalten



SPORTING  
mit fri

SPORTING SPRÜNGLI"Chocolade  
süßen Mandeln & saftigen Rosinen

### INSEL BRIONI

Angenehmes Frühjahrs- und Sommerklima für Erholungsbedürftige (Asthma). Alle Sports: Golf 18 holes, Polo, 5 Tennisplätze, Tanz. Großes Seewasserschwimmbad, 24° C., Benutzung frei. - Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: **Hotel Brioni, Brioni** (Austria).

Annoncenregie:

### RUDOLF MOSSE

ZÜRICH und BASEL  
und deren Filialen

HOTEL  
**Habis-Royal**  
Bahnhofplatz  
ZÜRICH  
Restaurant

### Ihr könnt Euch voll Vertrauen auf die Pink Pillen verlassen.

Nur wenige Heilmittel können Euch soviel Gewähr für ihre Wirksamkeit bieten wie die Pink Pillen, die schon seit vielen Jahren allgemein angewandt werden. Die Kranken, die Pink Pillen nehmen, bezogen übereinstimmend, daß deren Eigenschaften als Erneuerer des Blutes und der Nervenkraft vortrefflich sind.

Auf jeden Fall muß zugegeben werden, daß die Pink Pillen ein sehr wirksames Mittel sind, wenn es sich darum handelt, Krankheiten, Störungen und Beschwerden zu bekämpfen, die ihre Hauptursache in der Blutarmut und in der Erschlaffung der Nerven haben.

Es kommt häufig vor, daß der Erfolg der Pink Pillen in Fällen festgestellt wird, die als sehr schwer bezeichnet werden. Die Pink Pillen sind überhaupt immer wirksam in allen Fällen von Blutarmut, Neurasthenie, nervöser Erschöpfung, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden und Kopfweg.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.- per Schachtel.

## Schrägband = Wettbewerb

Für die unzähligen eingegangenen Verse, die uns bewiesen, wie dankbar die ganze schneidernde Damenwelt für unsere praktische Neuheit ist, sprechen wir an dieser Stelle allen Teilnehmern unseren herzlichsten Dank aus.

1. Preis: Fr. Hedy Busch, Gotthelfstraße 51, Basel  
Für Glosgejunte, Zipfelregg und Décolleté  
Bruusch kaini sälbgschnitt'ne Ilaß-Straife meh,  
Mit Schreagband «Fill-a-want» sparsch Gald und mängi Stund,  
Hesch nit meh z' tiffete, 's wird ganz vo sälber rund.
2. Preis: Frau Ida Mosimann, August-Dürweg, Burgdorf  
Schrägstreifen schneiden? — Keine Spur!  
Wer eingeweicht verwendet nur  
Das Schrägband und davon allein  
Kann «Fill-a-want» die Marke sein.
3. Preis: Frau Grete Wolff, Levesowstraße 14, Berlin N.W.  
Die Blende, die man braucht zum Kleid  
Erfordert Mühe, Stoff und Zeit;  
Drum für Besäze aller Art  
Nehmt Schrägband «Fill-a-want» und spart.
4. Preis: Frau Buchmann, Wehntalerstr. 274, Neu-Affoltern b. Zürich  
Als Garnitur und Einfasband  
Brauch nur noch Schrägband «Fill-a-want»  
Es sparet Stoff und Zeit und Geld,  
Drum freut's die ganze Damenwelt.
5. u. 6. Preis: Frau O. Studer, Weinhalde, Hägendorf (Solothurn)  
Fr. E. Müller, Schaffhauser Rheinweg 99, Basel

### Trostpreise:

Fr. Hermine Zingg, Wierenzwil b. Rapperswil  
Frau Frieda Herdener-Huber, Châlet Waldruh, Reußbühl  
Emmenbrücke (Luzern)

Fr. Elly Haug, Mühlhauserstraße 109, Basel  
Frau G. Berthold, Seestraße 39, Kilchberg-Zürich  
Frau Erica Herzog, Berglistraße 5, Luzern  
Frau Fischer, Kirchbergstraße 47, Bern



### Die Stumpen GOLD FLORA

werden aus erstklassigen amerikanischen und ostindischen  
Rohtabaken hergestellt und sind stets gleichbleibend in  
Qualität. 10 St. 80 Cts. Gelbe Packung.

Edward Bickenbeger & Söhne  
BEINWIL M. S. S. SCHWEIZ

Annahme-Schluß für Inserate, Korrekturen usw. 14 Tage vor Erscheinen einer Nummer morgens 9 Uhr.

haben. Palle Mal ist seit drei Monaten bei ihnen eingestellt!»

«Haben Sie sich darüber Unterlagen vorlegen lassen?»

«Ja! — Palle Mal ist geborener Engländer, hat die ganze Welt bereist, ist Mitarbeiter der verschiedensten ausländischen Zeitungen gewesen und wohnte im letzten Jahre in Amsterdam. Er hat dann die europäischen Hauptstädte bereist — →

«War er in der letzten Zeit in Stockholm?»

«Nein!»

«Gut! — Weiter!»

«Er ist dann nach Bukarest gekommen und hat hier die Stellung eines Reporters und zweiten oder dritten Redakteurs angenommen. Ich habe seine Zeugnisse aus früheren Stellungen durchgesehen. Sie sind durchaus einwandfrei!»

«Waren das die Originale?»

«Nein, Kopien!»

«Und wo befinden sich die Originale?»

«Er hat sie selbst. Direktor Picozzi und sein Chefredakteur aber betonen, daß sie an der Echtheit der Papiere, die er vorgelegt hat, nie gezweifelt hätten. Außerdem haben sie ein umfangreiches Material früherer Artikel aus seiner Feder in allen möglichen Zeitungen gesehen!»

«Wieviel Sprachen spricht dieser Herr Mal?»

«Fließend fünf Sprachen: Seine Muttersprache englisch, dann französisch, holländisch, rumänisch und deutsch!»

«Und wie hoch ist sein Gehalt?»

«1200 Lei im Monat!»

Der Beamte versank in Nachdenken. «Was haben Sie bei diesem Direktor Picozzi sonst noch erfahren?» fragte er nach einer Weile.

«Daß Palle Mal irgendwelchen Verkehr oder Freundschaften hat, ist nicht bekannt. Er lebt sehr zurückgezogen. Bekanntschaften mit Frauen soll er überhaupt nicht gehabt haben, wenigstens weiß niemand etwas davon. Ueber Ersparnisse oder Vermögen verfügt er bestimmt nicht, da er sich des öfteren Vorschuß hat zahlen lassen!»



Konrad Falke

der in seinem Florentiner Winterquartier mit der Drucklegung seiner demnächst erscheinenden «Dramatischen Werke» beschäftigt ist, feierte am Mittwoch den 50. Geburtstag

«Hat er in diesem Monat bereits welchen erhoben?»

«Jawohl, 400 Lei!»

«Hm! — Die Sache mit dem Vorschuß könnte ein raffinierter Trick sein. Ueberhaupt, wenn die Vermutungen zutreffen, die Mister Neil Crossy andeutete, würden wir es hier mit einem der grissensten

Gauner zu tun haben. — Das heißt, Vermutungen waren es eigentlich gar nicht, die Mister Crossy ausgesprochen hat. Er wunderte sich nur, daß wir nicht über sämtliche Personen Erkundigungen eingezogen haben. Ich kann nicht einsehen, warum man das bei diesem Palle Mal hätte tun sollen? — Eigentlich ist es aber doch verwunderlich, daß ein Mensch mit soviel Fähigkeiten und Sprachkenntnissen bei einem so kleinen Boulevardblättchen für 1200 Lei angestellt ist, noch dazu, wo er die ganze Welt bereist haben will!»

Kriminalassistent Paniu zuckte die Achseln.

«Die Papiere, die Sie dort eingesehen haben, stimmen alle vollkommen überein mit den Meldungen, die bei uns vorliegen?»

«Jawohl!»

«Ist Herr Mal heute noch englischer Staatsangehöriger?»

«Ich glaube, ja!»

«Haben Sie auch darauf hingewiesen, daß Ihre Unterredung mit den Herren geheim bleibt?»

«Jawohl, sie haben Diskretion zugesichert. Sie schienen überhaupt nicht zu begreifen, daß man ihn verdächtigen könnte. Direktor Picozzi will ihm morgen zu verstehen geben, daß er seine auf eigene Hand betriebenen Nachforschungen im 'Continental Hotel' einstellen soll, da sie doch zu nichts führen!»

«Hm! Und große Geldausgaben sind bei Palle Mal nicht aufgefallen, sagten sie?»

«Nein! Er erhält allerdings in Sonderfällen außer seiner Gage noch Unkostenvergütung für Autofahrten, die er beruflich unternehmen muß!»

«Und wie erklären die Herren seinen übertriebenen Eifer, mit dem er sich in der Dokumentendiebstahls-Affäre betätigt?»

«Sie glauben, daß er sich hervortun will!»

«Der Direktor Picozzi und der Chefredakteur wissen also von allem? Es ist ihnen nicht neu gewesen, als Sie ihnen erzählten, daß er sich im 'Continental-Hotel' gewissermaßen eingenistet hat, wie uns der geschäftsführende Direktor dort gestern erzählte?»

*Wenn Schmerzen*

**Togal**

Tabletten

rasch und sicher wirkend bei:

Rheuma	Hexenschuß
Gicht	Nerven- und
Ischias	Kopfschmerzen

Erkältungskrankheiten.

Ueber 5000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten! Togal löst die Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken. Preis Fr. 1.60

**Gütermanns**

Nähseiden

Bei Erkältung, Rheumatismus

ASPIRIN

Preis für die Glasröhre Frs. 2.— Nur in Apotheken erhältlich.

**Töchterpensionat Fr. Johann Pescux-Neuchâtel**

Gründliche Erlernung der franz. Sprache, Engl., Ital., Musik, Malerei, Handarbeiten. Vorzügliche Verpflegung. Sonnige Villa in reizender Lage. Garten. Familienleben. Preis Fr. 160.— monatlich. Prospekte.

**ROMA Hotel Boston**

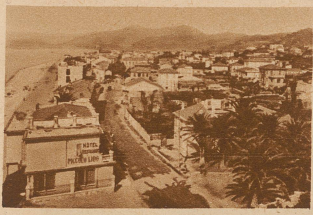
ersklassig  
Ideale Lage im Quartiere Ludovisi

Gesundheit  
Schönheit  
Lebenslust

bezwingendes Lachen  
blendende Zähne durch

**TRYBOL**

Zahnpaste zu Fr. 1.20 — Mundwasser zu Fr. 2.50



**BORDIGHERA** Italienische Riviera

zwischen San Remo und Monte Carlo

Herrlicher Frühlingsaufenthalt, von den Schweizern bevorzugt

Golf (9 holes) — 16 Tennis courts

25 erstklassige Hotels und Pensionen Mäßige Preise

Auch im SOMMER, Juni bis September **Badesaison** Schöner Badestrand — neuer Kursaal —

**Institut Chabloz, BEX** (Waadt)

vorm. BITTERLIN

Sprachen: Gründl. u. rasche Erlernung des Französischen. Ausbildung auf Handel, Bank, Hotel (Korrespondenz und Buchführung), Spezial-Unterricht auf Post, Eisenbahn und Zoll. — Maturität. — Zahlreiche Referenzen.

«Ja, sie sind von allen Schritten unterrichtet, die Palle Mal unternommen hat!»

Der Kommissar dachte nach. «Aufgefallen ist uns eigentlich noch gar nichts an ihm. Daß er uns seine Kombinationen vortrug, besagt gar nichts. Daß ihm unsere Beamten verschiedentlich begegnet sind, beweist gleichfalls nichts!» Er nahm ein Blatt Papier zur Hand und las ab. «Er ist gesehen worden, wie er die Botschaft aufgesucht hat. Ferner hat man ihn im 'Continental-Hotel' zweimal beobachtet, und auf Zimmer Nummer 3 im Parterre bei uns hat er sich gestern Nachmittag nach zwei Autonummern erkundigt und um die Adressen der Besitzer dieser Wagen gebeten. Durch einen Zufall hatte dort gerade ein Beamter Dienst, der ihn kannte!»

Er legte das Blatt Papier wieder zurück.

Kriminalassistent Paniu nahm einen neuen Notizzettel zur Hand: «In der Wohnung des Palle Mal in der Calea Dădești Nummer 4 war nichts zu erfahren. Es war schon zu spät geworden und die Zimmervermieterin, eine Frau Billowitsch, bei der er wohnt, war nicht zu Hause!»

«Palle Mal war gleichfalls nicht zu Hause?»

«Nein! — Als ich die Treppe hinunterging, kam ein Herr mir entgegen. Ich glaube, er klingelte an derselben Tür!»

«Diese — Zimmervermieterin ist — Serbin?»

«Ja!»

«Und wie sah der Herr aus, der die Treppe heraufkam?»

«Es war ein älterer Mann, er keuchte bei jedem Schritt — vielleicht ein Bekannter der Zimmervermieterin!»

«Hm!» Der Kommissar beugte sich vor, raffte verschiedene Papiere zusammen und erhob sich. «Sie müssen jetzt drüben noch einen eingehenden Vortrag halten von allem, was Sie festgestellt haben, Paniu. Der Chef der englischen Kriminalpolizei hat das allergrößte Interesse an den nebensächlichsten Dingen. Er hat heute abend noch verschiedene De-



*Dorette Hanhart*

die in Zürich lebende junge Schweizer Schriftstellerin, erzielte mit ihrem Erstlingswerk «Das späte Schiff», einen Roman, der die Geschichte dreier schicksalhaft zusammentreffender Menschen behandelte, großen Erfolg (Phot. Schwabe)

peschen nach Scotland Yard gesandt und wartet auf ihre Beantwortung. — Waren Sie übrigens auch auf der Bahn und haben sich nach dem Verbleib der Koffer erkundigt?»

«Jawohl! Ein Koffer ist von einem Dienstanne abgeholt worden mit der Weisung, ihn in die Pension 'Dobruscha' zu schaffen. Der andere Koffer steht noch auf dem Bahnhof auf der Gepäckaufbewahrungsstelle!»

«Danke!»

Die Tür zum Nebenzimmer ging auf. Die Ordonanz kam wieder herüber, neues Material zu holen. Die beiden Herren saßen noch immer im Gespräch vertieft beieinander.

Direktor Bolescu von der rumänischen Landespolizei wies auf verschiedene Papiere, die vor ihm auf dem Tisch lagen: «Wenn mich nicht alles täuscht und wenn wir nicht zu spät kommen, so haben wir es hier mit einer weitverzweigten und großzügig organisierten Spionage zu tun. Fraglich erscheint mir allerdings augenblicklich immer noch, ob Madame de Gert eine Rolle in der Affäre spielt. Die Untersuchung ihrer Koffer, die wir gestern sofort auf Ihr Anraten vornahmen, hat nicht das geringste Material zutage gefördert, auf Grund dessen wir berechtigt gewesen wären, einzugreifen und zu einer Verhaftung zu schreiten. Ich habe mich schon gefragt, ob sie vielleicht zu dem Sekretär Larsen in Beziehungen gestanden hat. Untersuchungen, die ich nach dieser Richtung aber angestellt habe, verliefen ergebnislos. Desgleichen hat sich die Beobachtung der Dienerschaft des Botschafters als sinnlos und unnützlich erwiesen. Ich könnte mir auch kaum denken, daß Madame de Gert in Verbindung gestanden haben sollte mit dem Sekretär einer Botschaft, dessen erstes Mitglied sie persönlich so gut kennt, wie es hier der Fall ist. Wie würden auch dann die Fäden zu den zwei Männern laufen, die den Einbruch verübt haben und gesehen worden sind? Hätte der Sekretär Larsen seine Hand dazu gereicht, warum sollte er dann den Schlüssel verlieren? Er hätte den Diebstahl persönlich viel besser ausführen können!»

(Fortsetzung folgt)

**Panflavin-PASTILLEN**  
 bei Ansteckungsgefahren  
 und zum Schutz gegen  
 Erkältungserscheinungen.  
 Erhältlich in allen Apotheken.

**OPAL**  
 des Rauchers Ideal

Pur oder mit Syphon  
**Weisflog**  
 Der seit mehr denn 50 Jahren ärztlich  
 empfohlene — gesunde — Magenbitter

**BEAU RIVAGE HOTEL**  
  
**LOCARNO**  
 Das vorzügliche  
**KLEINHOTEL**  
 in herrlicher Lage am See  
 Strandbad — Tennis — Pensions-  
 preis ab Fr. 12.-.

Ihren lieben Angehörigen  
 und Freunden im Aus-  
 land ist die «Zürcher  
 Illustrierte» jede Woche  
 ein neuer Gruß aus der  
 Heimat. Bitte, machen  
 Sie ihnen diese Freude.  
 Auslands-  
 Abonnementspreise:  
 Jährlich Fr. 23.70, halb-  
 jährlich Fr. 12.20, vier-  
 teljährlich Fr. 6.10.

Immer mehr werden von  
 Kennern nur  
**Schnebli**  
**Albert-Biscuits**  
  
 verlangt, weil leicht verdaulich  
 und wohlschmeckend.  
 Zur Kinderpflege unentbehrlich!



“Film”

der Belag, der den Zähnen ihren Glanz nimmt und sich durch gewöhnliches Bürsten nicht entfernen läßt

Ein Mittel, das ihn beseitigt und ihnen ihren Glanz wiedergibt

Wenn Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten lassen, werden Sie fühlen, daß sie mit einem Film oder Belag bedeckt sind. Von Speisen, Tabak usw. herrührende Substanzen geben ihm ein fleckiges Aussehen; er verhärtet zu Zahnstein, und die Vorbedingung zu Zahnfäule ist gegeben. Durch bloßes Bürsten läßt sich der Film nicht wegbringen — wohl aber durch die neue Zahnpasta Pepsodent — das Ergebnis

moderner wissenschaftlicher Forschung. Versuchen Sie Pepsodent; schon nach 10 Tagen werden Ihre Zähne den hellen Glanz — ihre natürliche Eigenschaft — wieder erhalten. Machen Sie die Probe und verlangen Sie sogleich eine Gratis-10-Tage-Tube von Abt. 3050A/40 O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Stampfenbachstr. 75, Zürich. - Schreiben Sie noch heute.

GESETZLICH  
**Pepsodent**  
 GESCHÜTZT  
 Die Spezialzahnpasta  
 zum Entfernen von Film

Von ersten Zahnärzten in der ganzen Welt empfohlen